

Zauberkünstler & Wahrnehmungsveränderer Thorsten Happel fasziniert sein Publikum mit interaktiven, charmanten und verblüffenden Kunststücken. Bereits seit 1984 unterhält Thorsten sein Publikum mit seinem Charme, seiner Fingerfertigkeit und seinem smarten Vortrag.

„Close-up Magic“ - Zauberkunst ganz nah

Seit 2002 ist er regelmäßig mit seinem Close-up Magic Programm bei »Monday Night Magic«, New Yorks erfolgreichster Off-Broadway

Zaubershow, zu sehen. Kein anderer Zauberer aus Deutschland war öfter zu Gast in dieser Show. Und in seiner Heimatstadt Düsseldorf stand er bereits einundzwanzig Mal auf der Bühne der ältesten und renommiertesten Kabarett Bühne Deutschlands, dem Köm(m)ödchen.

Thorsten trat bereits auf Veranstaltungen zahlreicher bekannter Unternehmen auf: in Deutschland unter anderem für Bacardi, Toyota Deutschland, KaDeWe Kaufhaus des Westens, Kaiser's Kaffee, Kodak, und Senator Filmverleih; in den USA unter anderem für Ernst & Young, FAO Schwarz Fifth Avenue, Marriott Marquis Times Square Hotel und World Document Solutions.

Auch im deutschen und amerikanischen Fernsehen war er bereits zu sehen.



Das sagt die Presse

„Germany´s finest magician“

**DAILY NEWS
NEW YORK**

**„New-York-erfahrener-
Comedy-Zauberer“**

DIE WELT | kompakt

**„Thorsten Happel, ein Zauberkünstler
ganz von heute“**

**KLEINE
ZEITUNG**

„Höhepunkt des Abends“

RHEINISCHE POST

„Witzig und eloquent [...] Lässig und charmant“

WESTDEUTSCHE ZEITUNG

**„Zauberkunst, wie sie sein soll:
zeitgemäß, verblüffend,
abwechslungsreich und witzig.“**

EXPRESS

»Der Düsseldorfer Zauberkünstler Thorsten Happel ist sechs Jahre lang in New Yorks erfolgreichster Off-Broadway-Zaubershow aufgetreten und bekennender Fan des Entfesselungskünstlers Harry Houdini. Doch während Houdini sich noch unter Wasser aus einer Zwangsjacke befreien konnte, zeigt Happel beim simplen Versuch, sein Jackett zu verlassen, wie einfach Scheitern sein kann. Das tut er gleichsam auf so unterhaltsame Weise, dass die Zuschauer von Lachanfällen geschüttelt werden. [...] Witzig und eloquent bespielt (Sven) Heubes mit Thomas Otto und Thorsten Happel zweieinhalb Stunden lang die älteste Kabarettbühne der Republik. Ihren Auftrag, die Täuschung aller Sinne, erfüllen sie im Kom(m)ödchen so lässig und charmant, als wären sie das Rat Pack des deutschen Varietés.«

—**Westdeutsche Zeitung**, 29. Juli 2011, Düsseldorf, Deutschland

»Ganz dicht heran ans Zaubergeschehen ließ Thorsten Happel seine 'Publikumsassistentin' Nicole. Wie er dennoch bei hoch gekrempelten Ärmeln und leeren Händen aus dem zuvor von Nicole genau geprüften schwarzen Tuch ein gelbes hervorzaubern konnte, blieb sowohl der verblüfften jungen Frau als auch den anderen Gästen ein Geheimnis.«

—**Wolfsburger Nachrichten**, 15. November 2012, Wolfsburg, Deutschland

»Wo der Magier ganz ohne sichtbare Hilfsmittel allein durch seine Fingerfertigkeit und Überzeugungskraft die Sinne und damit scheinbar die Naturgesetze überlisten kann, bleibt die Kunst der Illusion noch zauberhaft. Ebendies fasziniert viele der jungen Magier, beispielsweise Thorsten Happel. Eigentlich studiert er Politikwissenschaften, Geschichte und Öffentliches Recht, nebenher verdient er sich gelegentlich Geld mit seinem liebsten Hobby. Schon mit sechs Jahren, so erzählt Happel, habe er angefangen zu Zaubern – und er ist überzeugt, dass er dadurch viel gelernt hat. Vor anderen frei zu sprechen zum Beispiel, Menschen genau zu beobachten und mit ihnen in ungezwungenen Kontakt zu treten. Gespür für die Gedanken anderer und psychologisches Einfühlungsvermögen gehören schließlich unabdingbar zur erfolgreichen Zauberkunst.«

—**Frankfurter Allgemeine Zeitung**, Caroline Möhring, 12. Juli 1997

»Als Thorsten Happel etwa drei Gäste bat, vor ihm verborgen etwas auf kleine Zettel zu schreiben und diese dann in einem Umschlag zu verstecken, war das Publikum ganz erstaunt, als er wenig später genau diese Worte auf einem Block schrieb. (...) Die Zuschauer jubelten und applaudierten, sie standen von ihren Stühlen auf und forderten eine Zugabe.«

—**Rheinische Post**, 25. April 2012, Duisburg, Deutschland

Das sagt die Presse

»Das zauberhafte Spiel mit der Illusion [...] Stärke sind (die) kleinen magischen Momente gepaart mit Witz. [...] Happel und Heubes nehmen sich selbst auf die Schippe. [...] Zwei Herren im Anzug, die erfrischend normal erscheinen und doch mit Illusionen zu begeistern wissen ...«

—*Westdeutsche Zeitung*, 30. Juni 2010, Düsseldorf, Deutschland

»Ein Spiel mit der menschlichen Wahrnehmung und ihrer Täuschung [...] jede Menge Verblüffung [...] neu verpackt.«

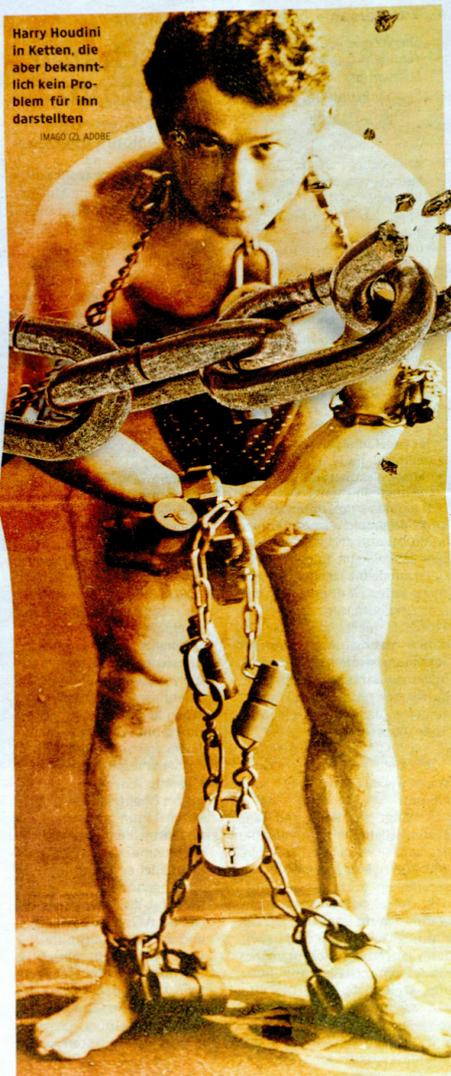
—*Rheinische Post*, 31. Juli 2010, Düsseldorf, Deutschland

»Im Kom(m)ödchen brechen magische Zeiten an [...] aberwitzige Situationen und fesselnde Experimente [...] eine mitreißende Neuinterpretation der Zauberkunst«

—*Rhein-Bote*, 30. Juni 2010, Düsseldorf, Deutschland

10 | SONNTAG

Kleine Zeitung
Sonntag, 7. April 2024



Harry Houdini in Ketten, die aber bekanntlich kein Problem für ihn darstellten
IMAGO CL. ADORF

Houdini, eine (ent)fesselnde Persönlichkeit

Magierkönig Harry Houdini kam vor 150 Jahren zur Welt. Thorsten Happel, ein Zauberkünstler ganz von heute, zeichnet den Weg vom in Budapest arm Geborenen zum US-Superstar nach.

Von Thomas Gölsler

Wer hätte gedacht, dass diese Vita einmal einen – ja magischen – Weg nehmen würde? Am 24. März 1874 – also vor 150 Jahren – wurde Erik Weisz in Budapest im damaligen Österreich-Ungarn als Sohn eines armen jüdischen Seifenmachers geboren. Bald zog er mit seiner Familie in die USA, wo er als Harry Houdini zum Superstar wurde. Meister der Entfesselung, der den Tod auszutrickschen schien, innovativer Zauberkünstler, cleverer Illusionist, furchtloser Stuntman und Akrobat: Er verkörperte alles.

Einer, der Houdini jahrelang unter anderem auch in den USA studierte, ist der Düsseldorfer Zauberkünstler Thorsten Happel. Im Interview zeichnet er den Werdegang nach: „Houdini hatte 1891 zunächst als klassischer Zauberkünstler in Zirkussen und Varietés in den USA begonnen. Über Jahre blieb er ohne Erfolg und verdiente kaum Geld, beschäftigte sich aber mit dem Öffnen von Schlössern und Handschellen. Auf Anraten seines Managers Martin Beck, der ihn 1899 entdeckte, spezialisierte er sich auf Entfesselungen.“

1893 heiratete Houdini die deutschstämmige Tänzerin Wilhelmina Beatrice Rahner, die auch Bühnenassistentin wurde. Seine minutiös durchszenierten Shows waren eine Melange aus Zauberkunst und Entfesselungen, gemeinsam tourte man mit spektakulären Tricks durch die USA: Houdini befreite sich aus zugenagelten, in den New Yorker East River versenkten Kisten und – kopfüber an einen Kran in 20 Meter Höhe gebunden – aus Zwangsjacken. Er knackte die verwickeltesten Schlösser, ging durch Wände und zauberte Elefanten weg. Auf die Macht der Illusion und sein großes Können vertrauend, starb er 1000 Beinahe-Tode.

Houdini: Der Künstlername ist eine Hommage an die Zauberer Harry Kellar und Jean Eugène Robert-Houdin, die er bewunderte. Ihm kam auch die Zeit entgegen, in der er lebte. „Die Jahre zwischen 1850 und 1930 werden als das Goldene Zeitalter der Zauberkunst bezeichnet“, erklärt Happel. Houdini gilt in der Szene bis heute viel: David Copperfield, James Randi oder Penn & Teller ließen sich inspirieren. Die britische Sängerin Dua Lipa

Kleine Zeitung
Sonntag, 7. April 2024



Zur Person

Harry Houdini, geb. am 24. 3. 1874 als Erik Weisz in Budapest, Österreich-Ungarn, gest. am 31. 10. 1926 in Detroit, Michigan/USA. Mit seiner Familie in die USA ausgewandert, zog es ihn in New York zum Zirkus, wo er erst am Trapez und später als Zauberkünstler unter dem Künstlernamen Harry Houdini auftrat.



stürmte erst 2023 mit „Houdini“ die Charts. Der Name behielt seine Strahlkraft. In der US-Alltagssprache steht „to houdinize“ für „entkommen“.

Wurde Houdini nicht längst entzaubert? Happel: „Die meisten seiner Geheimnisse sind in der Zauberszene bekannt und teils ausführlich beschrieben. Houdinis Bruder Theodore Hardeen erbt alle Aufzeichnungen und Illusionen. In seinem Testament legte Houdini fest, dass Hardeen alle Geheimnisse und Apparaturen nach seinem Tod zerstören sollte, was er aber nicht tat.“ Mehr noch: Hardeen verkaufte viele Effekte an den Houdini-Experten Sidney Radner.

Würde Houdini heute auch Social Media als Podium nutzen? Zu seiner Zeit war Houdini bekannt wie Charlie Chaplin und Dauer-gast in den Medien, daher ist für Happel klar: „Würde er heute leben, käme man an seinen Aktionen im Internet nicht vorbei.“ Houdini war nicht zuletzt „ein Meister der Öffentlichkeitsarbeit“. Er ließ sich von der Polizei

in Handschellen in Gefängniszellen einschließen, um Minuten später wieder vor den verblüfften Beamten zu stehen.

Was verbarg sich hinter der Kunstfigur? „Er war ein faszinierender, getriebener, leidenschaftlicher, aber auch schwieriger Mensch, der nie aufgab“, sagt Happel. Houdinis echter Tod kam nach all dem Bangen bei seinen Vorführungen schon mit 52 Jahren. Wilde Theorien spinnen sich um ihn: Houdini forderte bei Shows immer wieder Menschen auf, ihn in den Unterleib zu schlagen. Alle Hiebe könne er ob seiner ausgeprägten Bauchmuskulatur wegstecken, meinte er – bis die Ärzte dann einen Blinddarmiss und eine Bauchfellentzündung diagnostizierten. Andere Theorien sprechen von einer tödlichen Vergiftung – sinnigerweise am Halloweenfest des Jahres 1926.

Fans pilgern bis heute zum Grab auf dem Machpelah-Friedhof in Queens, historische Requisiten werden zu Rekordpreisen gehandelt: ohne Zauberkraft, aber mit Geschäftssinn.



Zauberkünstler Thorsten Happel

PRIVAT